

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst
Baden-Württemberg

– Die Ministerin –

Königstraße 46
70173 Stuttgart

04.10.2020

Landesstudierendenvertretung
Baden-Württemberg

c/o Studierendenrat der
Universität Tübingen
Clubhaus
Wilhelmstraße 30
72074 Tübingen

lastuve-bawue.de
praesidium@lastuve-bawue.de

Marc Baltrun
Sprecher

Andreas Bauer
Sprecher

Dominik Birkenmaier
Sprecher

Claus-Peter Käpplinger
Sprecher

Tasson Ruenpirom
Sprecher

**Positionierung der Landesstudierendenvertretung Baden-Württemberg
zum aktuellen Stand des Landesstrategieprozesses *Digitale Lehre @ BW
2025***

Sehr geehrte Frau Ministerin Bauer,
sehr geehrter Herr Dr. Hilpert,

im Namen aller Studierenden in Baden-Württemberg möchten wir uns noch einmal ganz herzlich für die Einladung zur Auftaktveranstaltung im Landesstrategieprozess *Digitale Lehre @ BW 2025* und der Möglichkeit zur Mitarbeit bedanken.

Wir freuen uns auf die konstruktive Zusammenarbeit, um gemeinsam mit Ihnen die Digitalisierung in Baden-Württemberg für die kommenden Jahre weiter zu gestalten. Auch wenn uns momentan noch die Corona-Krisenbewältigung beschäftigt, sind wir der Ansicht, dass wir diesen historisch einmaligen Zeitpunkt nutzen müssen, um die Hochschullandschaft in Baden-Württemberg zu ertüchtigen, um mit neuen Standards mitzuhalten, die sich aus der Coronakrise für die digitale Hochschullehre ergeben haben, oder diese zukünftig zu setzen. Die dynamische Entwicklung der Digitalisierung im letzten halben Jahr sollte genutzt werden um Baden-Württemberg weiterhin als Vorreiter einer modernen, durch digitale Angebote aufgewerteten Lehre zu positionieren. Anhand der vielfältigen Erfahrung können nun langfristige Lösungen zu den verschiedenen Aspekten der Digitalisierung gefunden werden.

Im vergangenen Semester haben wir statusgruppenübergreifend und gemeinsam einen großen Schritt in Richtung einer modernen Hochschullandschaft gemacht. Diesen Weg möchten wir nun weiter beschreiten, um anhand der vielfältigen Erfahrungen langfristige Antworten auf die Fragen der Zukunft der Hochschullehre zu finden.

Wir haben im letzten halben Jahr die Möglichkeiten aber auch die Grenzen einer Digitalisierung erfahren, die mehr umfasst als Pilotprojekte und Bonusangebote, die traditionellen Lehrkonzepten „übergestülpt“ werden. Es fiel auf, dass das, was die traditionelle Vorlesung meist darstellt (90 Minuten Frontalunterricht),

sehr leicht und teils auch mit deutlichem Mehrwert durch digitale Formate zu ersetzen oder ergänzen war. Es wurde in einem spontanen Kraftakt aller Beteiligten eine Vielzahl an komplett neu aufgestellten Lehrkonzepten entwickelt und eingesetzt. Hier muss nun einerseits evaluiert werden, andererseits aber auch der Raum und die Infrastruktur geschaffen werden, diese Formate auch in einem "normalen" Betrieb integrieren zu können, um so langfristig und nachhaltig von den Entwicklungen zu profitieren und diese in einen Optimierungsprozess einbinden zu können.

Auch die Qualitätsmanagementsysteme müssen an eine digitale Hochschullehre angepasst und weiterentwickelt werden. So müssen einerseits Befragungen an neue Lehrformate angepasst werden, andererseits ergibt sich hier aber auch ein Potential Studierende noch viel mehr als bisher in die Prozesse einzubinden. So kann beispielsweise mit schnellen Feedbackschleifen deutlich flexibler und noch gezielter auf Rückmeldungen der Studierenden eingegangen werden. Gerade bei einer rasanten Weiterentwicklung der Lehre ist dies essenziell.

Gleichzeitig muss den Lehrenden auch der Raum gegeben werden ihre Lehrformate, aber auch sich selbst weiterzuentwickeln. Digitale Formate sind meist mit einem deutlichen Mehraufwand in der Erstellung verbunden, der sich dann in den folgenden Jahren erst bezahlt macht.

Es hat sich aber gezeigt, dass Digitalisierung nicht die Antwort auf alle Herausforderungen in der Lehre ist. Dort wo Austausch stattfinden oder praktische Kompetenzen erlernt werden sollen, stoßen digitale Formate sehr schnell an ihre Grenzen. Für alle Beteiligten ist klar, die Hochschulen in Baden-Württemberg sind Präsenzhochschulen und sollen es auch bleiben. Wenn wir im Rahmen einer Digitalisierungsstrategie die Hochschullehre als Ganzes betrachten, können aber auch hier, zum Beispiel durch Freiwerden von Kapazitäten an anderer Stelle, Weiterentwicklungen stattfinden, die sich in ein durchdachtes Gesamtkonzept eingliedern lassen.

Im Umgang mit den Möglichkeiten der digitalen Lehre sollten auch neue Standards geschaffen werden. Einmal in technischer Hinsicht beispielsweise durch gezielte Schulungen im Umgang mit der verwendeten Hard- und Software, aber auch in Bezug auf die erforderlichen Schlüsselkompetenzen, sowohl auf Seite der Lehrenden als auch der Studierenden.

Über den Studienalltag hinaus bleibt für die Studierenden jedoch immer auch der Abschluss und damit die Prüfungen ein grundlegender Aspekt der Hochschullehre. Die Prüfungsform gibt letztendlich vor, welche Lernstrategien und Lehrformate eine effektive Vorbereitung auf die Prüfung darstellen. Die Chancen der Digitalisierung hier eine fokussierte (studierendenzentrierte) und kompetenzorientierte Leistungsabfrage zu ermöglichen, müssen dabei als integraler Bestandteil einer digitalisierten Hochschullehre mitgedacht werden. Gleichzeitig

müssen für uns Privatsphäre und Datensicherheit an oberster Stelle stehen, egal ob es um Prüfungen, Lehrformate oder Verwaltungsprozesse geht.

Die angesprochene Thematik der Prüfungsformate gewinnt durch das Potential der Learning Analytics eine weitere Facette. Hierbei kann das Lernumfeld für die Studierenden optimiert und an ein digitales Zeitalter angepasst werden, wobei zeitgleich Dozierende prüfen können, wie gut die vermittelten Lehrinhalte bei den Studierenden angekommen sind. Somit ist auch die Didaktik durch ein direktes und unmittelbares Feedback viel individueller an die Wünsche und Bedürfnisse der Studierenden anpassbar.

Ein weiteres facettenreiches Thema stellt der Bereich Chancengleichheit dar. Eine Digitalisierung der Lehre stellt erhöhte Herausforderungen an die technische Ausstattung der Studierenden, die je nach Hochschulart oder Studiengang variieren können. Hier sollten Konzepte entwickelt werden, um z.B. insbesondere sozial schwächere Studierende bei der Anschaffung geeigneter Geräte zu unterstützen oder ggf. Leihgaben oder adäquat ausgestattete Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen beispielsweise für Studierende, die nur über einen unzureichenden Internetzugang verfügen. Die bisherige Erfahrung zeigt, dass nicht alle Studierende über geeignetes Equipment wie Laptop, Webcam, Mikrofon etc. verfügen.

Für Studierende, die mit besonderen Herausforderungen studieren (z.B. chronische Erkrankung, Behinderung, Betreuung von Kindern, Pflege von Angehörigen o.Ä.) kann die Ergänzung des Präsenzbetriebs durch digitale Formate eine Chance sein, da dies mehr Flexibilität erlaubt und das Potential hat mehr Teilhabe zu schaffen. Insbesondere gilt es hier mit Voranschreiten der Digitalisierung vor allem auch in Bezug auf Lernplattformen (Learning Management System, LMS) und Campus-Management-Systeme (CMS) dem Thema Barrierefreiheit, vor allem auch was beispielsweise Kompatibilität mit speziellen Hilfsprogrammen und technischen Support bei Problemen angeht besondere Aufmerksamkeit zu schenken und landesweite Rahmenbedingungen zu schaffen, mit dem Ziel einen zeitgemäßen Standard zu etablieren und umzusetzen.

Eine digitale Verwaltung, welche fast papierlos arbeiten kann und so nicht nur nachhaltig ist, sondern gleichzeitig eine schnelle und einfache Möglichkeit bietet, benötigte Informationen einsehen und ändern zu können bzw. Anträge oder andere Fragen an die Hochschule zu stellen, ist von zentraler Notwendigkeit. Gute und gepflegte LMS und CMS bilden eine unerlässliche Grundlage für die Kommunikation innerhalb sowie außerhalb der Hochschule. Dabei sollten Standards entwickelt und in der Hochschullandschaft etabliert werden, um so eine gewisse Vergleichbarkeit und Chancengleichheit gewährleisten zu können. Deshalb muss die Verwaltung mit in den Prozess involviert werden, damit die Verwaltungsstrukturen und die dahinterliegenden Systeme zukünftig keinen Flaschenhals für die Weiterentwicklung der Lehre darstellen.

Die dargestellten Themen sind bereits bekannte Aspekte der Digitalisierung, sie sind jedoch nicht allumfassend. Darum sollen auch noch weitere Themen mit Klärungsbedarf genannt werden, welche noch Potential für die Zukunft und den weiteren Prozess besitzen.

Eine große Chance der Digitalisierung liegt im Bereich Internationalisierung und Kooperation. Durch die Möglichkeit der Vernetzung innerhalb Baden-Württembergs als auch über die Länder- und Bundesgrenzen hinaus sind vollkommen neue Kooperationsformate und Aufnahmeprüfungen beispielsweise für die Musikhochschulen denkbar. Hierbei sehen wir ein großes Potential für Kooperationen auf allen Ebenen. Dabei können sowohl im Bereich Verwaltung und Service mit den verschiedenen Systemen als auch direkt in der Lehre mit Open Educational Resources Synergieeffekte genutzt werden. Zudem können Weiterbildungen und Schulungen sowohl für Dozierende als auch für Studierende leichter zugänglich gemacht werden, was einerseits den Erwerb von Schlüsselkompetenzen ermöglicht, dabei aber auch die technischen Fertigkeiten und das Bewusstsein für ethische Aspekte schult. So kann ein hochschulübergreifendes Netzwerk ermöglicht und ein zeitgemäßer Standard geschaffen werden.

Ein weiterer Aspekt, der bei jeglicher Digitalisierung bedacht werden sollte, ist soziales Lernen. Gerade durch die Möglichkeiten sich in Gruppen auszutauschen, den gelernten Stoff mit Kommiliton*innen durchzugehen und in Gruppenarbeiten gemeinsam zu vertiefen, macht unsere Hochschullehre aus. Für diejenigen Studierenden, die nicht oder nicht regelmäßig an der Präsenzlehre teilnehmen können, sollten barrierefreie Möglichkeiten existieren am Prozess des sozialen Lernens teilzunehmen.

Zudem sei gesagt, dass, um eine effiziente Digitalisierung in Baden-Württemberg zu ermöglichen, rechtliche Lösungen für die Thematik des Datenschutzes gefunden werden müssen. Die große Unsicherheit, sowohl seitens Dozierender als auch Studierender, geht oft zu Lasten der digitalen Lehre und deren Möglichkeiten. Dabei muss ein möglicher Eingriff in die Privatsphäre und ein teilweiser Entzug der Möglichkeit der Selbstbestimmung sensibel und umfassend bedacht und angemessene Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Zu guter Letzt ist der aktuelle Zeitpunkt ideal, um die bereits erwähnten technischen Mittel und Programme an eine digitale Lehre und Verwaltung anzupassen. Hier müssen neue Wege gefunden werden sowie die bereits existierenden Programme ausgebaut und verfeinert werden, um Baden-Württemberg auch weiterhin als einer der Pioniere in der Digitalisierung der Hochschullandschaft dastehen zu lassen. Hierfür sind finanzielle und personelle Investitionen vonnöten, welche die Zukunft der Hochschullandschaft in Baden-Württemberg sichern werden.

Abschließend freuen wir uns gemeinsam mit Ihnen die Hochschullehre und die damit verbundene Digitalisierung der Lehre in Baden-Württemberg zu gestalten,

um die vielfältige Hochschullandschaft auch weiterhin als Vorreiter in einem globalen Bildungssystem, welches sich in einem historischem Umbruch befindet, zu positionieren.

Mit freundlichen Grüßen



Andreas Bauer
Sprecher der Landesstudierendenvertretung Baden-Württemberg